

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XX. Jahrgang, Nummer 120 – Dezember 2017/Januar 2018

Politische Aussichten

Politiker reden erwiesenermassen gerne, halten gerne schöne Reden, Reden mit denen sie uns beruhigen und nötigen wollen, sie auch weiterhin zu wählen. Sie wollen damit die berechtigten und wachsenden Zweifel an ihrer Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit zerstreuen und uns gleichzeitig noch tiefer in einen okkult-politischen Lügennebel verstricken. In dieser Weise stellen sie eine erschreckende Analogie zu manchen religiösen Predigern dar, die uns als „Gutmenschlein“, frei von jeder Spiritualität oder geistigen Erkenntnis halten wollen. Letztere suggerieren ihren Schafen und Schäfchen ebenso „auf dem richtigen Weg“ zu sein, auf dem Weg zum Glück, zum Seelenheil und einem zumindest sozial gesicherten Dasein. Dem gepredigten Gutmenschentum gehört auch die „Wohltätigkeit“ der gut Situierten an, die mit Spenden ihr schlechtes Gewissen gegenüber den Minderbemittelten und Notleidenden erleichtern sollen. Und die „Prediger“ verfolgen grundsätzlich das Ziel, uns unsere Scheinwelt, eine Welt von Irren und Wirren, Not und Elend, von Halbwahrheiten und Lügen, aufrecht zu erhalten, nicht in Frage zu stellen, uns gemäss den Vorgaben und Plänen der antigeistigen „Weltverschwörer“ noch tiefer in den Wahnsinn zu treiben – uns FREI zu halten von jeglichen Erkenntnissen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Gegensatz zu der Legion antigeistiger Prediger und Politiker, scheint es nun im Weltgeschehen auch einzelne Individuen zu geben, die den Untergang der Zivilisation verhindern wollen. Sie bemühen sich, Missstände aller Art zu beheben. Sie stellen sich alleine damit in einen diametralen Gegensatz zu den erwähnten Weltverschwörern mit ihrer Legion von Gehilfen in der menschenfeindlichen politischen Landschaft. Solche Politmarionetten sind gewissenlose Veräter gegenüber dem Stimmvolk, und sie stehen alle im Dienste eines anonymen Systems, einer Company,¹ für die sie uns alle in den Abgrund, in Brückerkriege usw. führen. Es ist daher verständlich, dass die wenigen Politiker, denen das Wohl der Bevölkerung wichtig oder zumindest nicht egal ist, auf massive Gegenwehr der Hintergrundkräfte stossen, weil sie der systematischen Verdummung und Verblödung Einhalt gebieten wollen.

¹ Auch die Gesellschaft Jesu wird in diesem Sinne als „Company“ bezeichnet. Erst bei sehr genauem Hinblicken können deren entscheidende Spuren erahnt werden, deren „Bündnis“ mit Ahriman.

Namentlich bekannt ist für solche Umtriebe George Soros, als Philanthrop Nachfolger jenes Armand Hammer (1898-1990), der sich seinerzeit in höchsten politischen Sphären bewegte. Gegenwärtig haben wir es also mit Georg Soros² zu tun, dem grössten Förderer von Karl R. Poppers „Offener Gesellschaft“ („open society“)³. Er ist der Initiator von Auf-

² ... Soros finanziert laut seinen Kritikern auch in Europa zahlreiche, als zivile Vereine getarnte Lobby-Organisationen und unterhält ein fein verwobenes Netzwerk mit eigenen Sprechern, Medien, einem Stab an Mitarbeitern und einer eigenen Universität, um seine linkspolitische Vision von einer „besseren und gerechteren“ Welt zu realisieren. Mindestens so aktiv wie die „Open Society Initiative for Europe Foundations“ (OSI) ist der ebenfalls von Soros finanzierte Think Tank „European Stability Initiative“ (ESI), dessen Vordenker nicht nur nach Überzeugung des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orban in starkem Maße an der „Flüchtlingskrise“ in Europa beteiligt sind und diese vorantreiben.

Jedoch sind diese linken Bündnisse nicht die einzigen Begeisterten der katalanischen Sezession. Ein starkes Bestreben geht vielmehr von den regionalen und überregionalen Muslimen aus. Katalonien war, bis zu Angela Merckels Entscheidung, die Tore Europas für mehrheitlich muslimische junge Männer zu öffnen, jene Region im Herzen von Europa, die mit der höchsten Zahl an muslimischen Einwohnern aufwarten konnte. Das linkspolitisch regierte Katalonien erfährt seit geraumer Zeit eine nach Leibeskräften betriebene Ansiedlung von Muslimen, mutmaßlich mit der Hoffnung verbunden, sich so williges Wählerpotential zu generieren. Das Resultat dieser linken Umvolkungspolitik zeitigt Erfolge: Katalonien ist heute immer noch Westeuropas islamisierteste Region. Von den offiziell 7,5 Millionen Einwohnern sind 500.000 Muslime. In Katalonien wiederum konzentriert sich eine riesige Gruppe von Personen muslimischer, meist marokkanischer Herkunft, die sich laut Carlos Echevarria, Professor für »Internationale Beziehungen an der UNED-Universität in Madrid«, über das Internet radikalisieren und als willige Dschihadisten rekrutieren lassen.

Die islamische Bewegung scheint nach Einschätzung vieler Beobachter das Spiel der Sozialisten vordergründig mitzuspielen, während sie aber in Wirklichkeit auf diesem Wege ihre eigene, ihre islamische Agenda verfolgt. Verkürzt geht es hier um die Wiederbelebung von »Al-Andalus«, erreichbar über den Weg der Auflösung des spanischen Zentralstaates. Bereits 2010 erklärte Imam Abdelwahab Houizi, Prediger in der Ibn-Hazm-Moschee im katalonischen Lerida: »Sie (sic. die katalonischen Unabhängigkeitsbefürworter) wollen unsere Unterstützung, damit sie Stimmen bekommen. Was sie allerdings nicht wissen, ist, dass wir alle für islamische Parteien stimmen werden, sobald sie uns das Stimmrecht geben ...“ (Kopp exklusiv – 43/17: Katalonien zwischen Freiheit und Islam).

³ Interessant, das die sog. anthroposophische Zeitschrift „Inferno3“ (alias „Info3“) die „Offenen Gesellschaft“ von Karl Popper seit vie-

ständen in der ganzen Welt, Umstürzen und Revolutionen, und er kämpft mit *allen* Mitteln gegen Donald Trump⁴. Er setzt seine Milliarden ein, um jugend- und volkspädagogisch in der ganzen Welt durch von ihm geschaffene und finanzierte Einrichtungen, Stiftungen, Universitäten etc. gegen jede gesunde Evolution zu wirken. Er beschäftigt auch/ sogar Arbeitslose, um sie gegen Menschen und Impulse demonstrieren zu lassen, die seinen Zielen widersprechen.

Und hiermit kommen wir zu einem Staatschef, der Soros' auch im Wege stehen dürfte, weil er in seinem Land Gentechnik und ähnlich modernen Unsinn ausrotten will. Vor kurzem hielt er eine Rede, die an Konkretheit nur schwer zu übertreffen sein dürfte. (Der Betreffende spricht u.a. auch von früheren US-Regierungen, die *nur* als Kräfte des „Deep State“, der modernen Bezeichnung für die anonymen Machthaber, zu funktionieren schienen, und damit im Gegensatz standen zu dem gegenwärtigen US-Präsidenten, der seit seiner Kandidatur als Feind und Gefahr für das „System“ von George Soros erkannt und von dessen „Company“ bekämpft wird.) – Hier die Ansprache dieses bedeutenden Staatsmannes, der sich zu bemühen scheint, eine „autonome“ Politik zu betreiben.

Valdai International Discussion Club

Mit mahnenden Worten richtete sich Vladimir Putin am 19. Oktober 2017 an die Akteure der Weltpolitik und forderte diese auf, die Warnsignale der derzeitigen Entwicklung zu hören. Der Vormachtsanspruch der USA, so Putin, passt nicht mehr in die moderne Welt. Auch mit der EU ging er hart ins Gericht. In der Mainstreampresse wurde diese Rede vollkommen ignoriert.

Vielen Dank. Ich bin mir nicht sicher, wie optimistisch mein Vortrag klingen wird, aber ich weiß, dass Sie in den letzten Tagen sehr lebhaft Diskussionen geführt haben. Ich werde versuchen, wie es mittlerweile üblich geworden ist, Ihnen zu sagen, was ich über einige Themen denke. Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich etwas sage, was bereits gesagt wurde, da ich nicht alle Diskussionen verfolgt habe. Zunächst möchte ich Herrn Karzai, Herrn Ma, Herrn Tojem, unsere Kollegen und alle unsere Freunde willkommen heißen. Ich kann viele bekannte Gesichter im Publikum sehen. Willkommen zum Valdai Club Treffen. Traditionell geht es in diesem Forum darum, die dringlichen weltpolitischen und wirtschaftlichen Fragen zu diskutieren.

Diesmal haben die Organisationen, wie bereits erwähnt, eine ziemlich schwierige Herausforderung für die Teilnehmer

in Angriff genommen, nämlich über den Horizont hinauszublicken und darüber nachzudenken, wie die kommenden Jahrzehnte für Russland und die internationale Gemeinschaft aussehen könnten. Natürlich ist es unmöglich, alles vorherzusehen und alle Chancen und Risiken, denen wir gegenüberstehen, zu berücksichtigen. Wir müssen aber die wichtigsten Trends verstehen und spüren, Antworten auf die Fragen, die uns die Zukunft stellen wird, suchen und diese werden sicher noch mehr Fragen aufwerfen. Das Tempo der Entwicklungen ist so schnell, dass wir auf sie ständig und schnell reagieren müssen.

Die Welt ist in eine Zeit des schnellen Wandels eingetreten. Dinge, die noch vor kurzer Zeit als fantastisch oder unerreichbar bezeichnet wurden, sind Realität geworden und gehören zum Alltag. Qualitativ neue Prozesse entfalten sich gleichzeitig über alle Bereiche hinweg. Das rasante öffentliche Leben in verschiedenen Ländern und die technologische Revolution sind mit dem Wandel auf der internationalen Bühne verbunden. Der Wettbewerb um einen Platz in der globalen Hierarchie verschärft sich. Doch viele alte Rezepte für „Global Governance“, Konfliktbewältigung und natürliche Widersprüche sind nicht mehr anwendbar, scheitern oft und neue sind noch nicht ausgearbeitet.

Natürlich stimmen die Interessen der Staaten nicht immer überein, im Gegenteil. Das ist normal und natürlich. Das war immer schon so. Die führenden Mächte haben unterschiedliche geopolitische Strategien und Sichtweisen für die Welt. Die ist das unveränderliche Wesen der internationalen Beziehungen, die auf der Ausgewogenheit zwischen Kooperation und Wettbewerb basieren. Wenn dieses Gleichgewicht gestört wird, wenn die Einhaltung und sogar das Bestehen universeller Verhaltensregeln in Frage gestellt wird ... wenn Interessen jeden Preis durchgesetzt werden, dann werden Konflikte unberechenbar und gefährlich und führen zu gewaltsamen Konflikten. Unter solchen Umständen und einem solchen Rahmen kann kein einziges wirkliches internationales Problem gelöst werden, und die Beziehungen zwischen den Ländern verkommen einfach.

Die Welt wird weniger sicher. Anstelle von Fortschritt und Demokratie wird radikalen Elementen und extremistischen Gruppen, die die Zivilisation ablehnen und sie in die uralte Vergangenheit, in Chaos und Barbarei zu stürzen suchen, *freie Hand gelassen*.

Die Geschichte der letzten Jahre veranschaulicht dies ziemlich eindeutig.

Es genügt wenn man sieht, was im Nahen Osten geschehen ist, *wo einige Player versucht haben, das Land nach ihrem Geschmack umzugestalten* und ihm *ein ausländisches Entwicklungsmodell durch von außen inszenierte Putschversuche* oder einfach mit Waffengewalt aufzuzwingen. Anstatt gemeinsam an der Überwindung der Situation zu arbeiten und dem Terrorismus einen wirklichen Schlag zu versetzen, *simulieren einige unserer Kollegen* einen Kampf

len Jahren als „fortentwickelte Anthroposophie“ propagieren wollte.

⁴ Trump ist mit den normalen Standards der Beurteilung kaum zu fassen; er ist, man vergisst es leicht, weder Republikaner noch Demokrat. Er hat die Wahlen gegen beide etablierten Parteien gewonnen, gegen die Medien und Think-Tanks, gegen milliarden-schwere Geldgeber seiner Gegner ... (*Weltwoche*, 32-2017, S. 50).

gegen ihn und tun alles in ihrer Macht Stehende, **um das Chaos in dieser Region dauerhaft zu machen. Einige denken immer noch, dass es möglich ist, dieses Chaos zu steuern.**

Inzwischen gibt es einige positive Beispiele aus jüngster Zeit. Wie Sie vermutlich erwartet haben, beziehe ich mich auf die Erfahrung Syriens. Sie zeigt, dass es eine Alternative zu einer solchen arroganten und zerstörerischen Politik gibt. Russland stellt sich gemeinsam mit der rechtmäßigen syrischen Regierung und anderen Staaten der Region gegen Terroristen und handelt auf der Grundlage des Völkerrechts. Ich muss sagen, dass diese Maßnahmen und die Fortschritte nicht ohne Schwierigkeiten waren. In der Region gibt es viele Meinungsverschiedenheiten. Aber wir haben uns mit Geduld gestärkt und arbeiten, unter Abwägung aller Schritte und Worte, mit allen Beteiligten dieses Prozesses unter Berücksichtigung ihrer Interessen zusammen. Unsere Fortschritte, deren Ergebnisse erst kürzlich von **unseren Kolleginnen und Kollegen** in Frage gestellt wurden, geben uns jetzt – ich sage es vorsichtig – Hoffnung. Sie haben sich als sehr wichtig, korrekt, professionell und pünktlich erwiesen.

Oder nehmen Sie ein anderes Beispiel – der Clinch um die koreanische Halbinsel. Ich bin sicher, dass Sie heute ausführlich auf dieses Thema eingegangen sind. Ja, wir verurteilen die von Nordkorea durchgeführten Atomtest unmissverständlich und stehen uneingeschränkt im Einklang mit den Resolutionen des UN-Sicherheitsrates zu Nordkorea. Kollegen, ich möchte dies unterstreichen, damit es keine willkürliche Auslegung gibt. Wir erfüllen alle Resolutionen des UN-Sicherheitsrates. Dieses Problem kann natürlich nur im Dialog gelöst werden. **Wir sollten Nordkorea nicht in die Enge treiben, mit Gewalt bedrohen, mit unverschämten Unhöflichkeiten oder Beleidigungen begegnen.** Ob man nun das nordkoreanische Regime mag oder nicht, wir dürfen nicht vergessen, dass die Demokratische Volksrepublik **Korea ein souveräner Staat** ist. Alle Streitigkeiten müssen zivilisiert beigelegt werden. Russland hat einen solchen Ansatz immer bevorzugt.

Wir sind der festen Überzeugung, dass selbst die komplexesten Knoten – sei es die Krise in Syrien oder Libyen, die koreanische Halbinsel oder etwa die Ukraine – nicht abgeschnitten, sondern gelöst werden müssen. Die Situation in Spanien zeigt deutlich, wie fragil Stabilität auch in einem prosperierenden und etablierten Staat sein kann. Wer hätte noch vor kurzem erwartet, dass die Diskussion über den Status Kataloniens, die eine lange Geschichte hat, zu einer akuten politischen Krise führen würde? Die Position Russlands dazu ist bekannt. Alles, was dort geschieht, ist eine innere Angelegenheit Spaniens und muss auf der Grundlage des spanischen Rechts im Einklang mit demokratischen Traditionen geregelt werden. Wir sind uns bewusst, dass die Führung des Landes Schritte in diese Richtung unternimmt.

Im Falle **Kataloniens** haben wir erlebt, dass die EU und eine Reihe anderer Staaten einstimmig die Befürworter der Unabhängigkeit verurteilt haben. Sie wissen, in diesem Zusammenhang komme ich nicht umhin festzustellen, dass man früher hätte über dieses Thema nachdenken müssen. War sich niemand dieser jahrhundertealten Meinungsverschiedenheiten bewusst? Doch sie waren da, nicht wahr? Natürlich waren sie da.

Doch irgendwann haben sie tatsächlich den Zerfall einiger Staaten in Europa begrüßt, ohne ihre Freude dabei zu verbergen. Warum waren sie so gedankenlos, angetrieben von flüchtigen politischen Erwägungen und ihrem Wunsch, **Ihren großen Bruder in Washington zu erfreuen** – ich sage es ganz offen –, **die Sezession des Kosovo** ... bedingungslos zu unterstützen und damit ähnliche Prozesse in anderen Regionen Europas und der Welt zu provozieren?

Sie erinnern sich vielleicht daran, dass, als die **Krim** auch ihre Unabhängigkeit erklärte und dann – nach dem Referendum – ihre Entscheidung, Teil Russlands zu werden, aus irgendeinem Grund nicht begrüßt wurde. Jetzt haben wir **Katalonien**.

Ein ähnliches Problem gibt es auch in einer anderen Region, in **Kurdistan**. Vielleicht ist diese Liste nicht vollständig. Aber wir müssen uns fragen, was werden wir tun? Wie sollen wir uns verhalten? Es stellt sich heraus, dass einige unserer Kollegen denken, es gäbe „gute“ Kämpfer für Unabhängigkeit und Freiheit, und es gibt „Separatisten“, die nicht berechtigt sind, ihre Rechte zu verteidigen, auch nicht mit Hilfe demokratischer Mechanismen. Wie wir immer in ähnlichen Fällen sagen, stellt eine solche **Doppelmoral** – und das ist ein anschauliches Beispiel für Doppelmoral – eine ernste Gefahr für die stabile Entwicklung Europas und anderer Kontinente, sowie für die Weiterentwicklung der Integrationsprozesse weltweit dar.

Die Verfechter der Globalisierung versuchten uns einst zu überzeugen, dass die universelle wirtschaftliche Wechselbeziehung eine Garantie gegen Konflikte und geopolitische Rivalität sei. Leider ist das nicht passiert. Darüber hinaus wurde die Natur der Widersprüche immer komplizierter, mehrschichtiger und nichtlinearer. Zwar ist die Vernetzung ein hemmender und stabilisierender Faktor, aber wir erleben auch immer mehr Beispiele dafür, wie die Politik die wirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Beziehungen grob stört. In jüngster Zeit gab es Warnungen, dass dies inakzeptabel, kontraproduktiv und zu verhindern sei.

Jetzt tun diejenigen, die solche Warnungen gemacht haben, das alles selbst. Einige verschweigen nicht einmal, dass sie mit politischen Vorwänden ihre rein kommerziellen Interessen vertreten.

So zielt beispielsweise das jüngste Sanktionspaket des US-Kongresses offen darauf ab, Russland von den europäischen Energiemärkten zu verdrängen und Europa dazu zu

zwingen, teureres Flüssiggas aus den US zu kaufen, obwohl das Ausmaß seiner Produktion noch zu gering ist. Es wird versucht, uns Hindernisse zu schaffen, die unsere Bemühungen behindern, neue Energierouten – South Stream und Nord Stream – zu schaffen, auch wenn die Diversifizierung der Logistik wirtschaftlich effizient, für Europa vorteilhaft und seine Sicherheit fördernd ist.

Lassen sie mich das wiederholen: Es ist nur natürlich, dass jeder Staat seine eigenen politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Interessen hat. Die Frage ist, mit welchen Mitteln sie geschützt oder durchgesetzt werden. In der modernen Welt ist es unmöglich, einen strategischen Gewinn auf Kosten anderer zu erzielen. Eine solche Politik, die auf Selbstbewusstsein, Egoismus und **Exzeptionalismus** beruht, bringt weder Respekt noch wahre Größe. Es wird natürliche und gerechtfertigte Ablehnung und Widerstand hervorgerufen. Infolgedessen werden wir weiterhin Spannungen und Unstimmigkeiten erleben, anstatt zu versuchen, gemeinsam eine sichere und stabile internationale Ordnung aufzubauen ... und die technologischen, ökologische, klimatischen und humanitären Herausforderungen anzugehen, vor denen die gesamte Menschheit heute steht.

Kollegen, wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt, **Roboterisierung und Digitalisierung** führen bereits heute zu einem tiefgreifend wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und auch Wertewandel. Uns eröffnen sich damit bisher unvorstellbare Chancen. Gleichzeitig müssen wir aber auch Antworten auf viele Fragen finden:

- Welchen Platz werden die Menschen im Dreieck „Mensch-Maschine-Natur“ einnehmen?
- Welche Maßnahmen, werden von Staaten ergriffen, die aufgrund von Klima- und Umweltveränderungen keine Bedingungen für ein normales Leben haben?
- Wie wird die Beschäftigung im Zeitalter der Automatisierung erhalten bleiben?
- Wie wird der Hippokratische Eid interpretiert, wenn Ärzte über Fähigkeiten verfügen, die allmächtigen Zauberern ähnlich sind?
- Und wird die menschliche Intelligenz am Ende die Fähigkeit verlieren, künstliche Intelligenz zu kontrollieren?
- Wird die künstliche Intelligenz eine von uns abhängige Entität werden?

Früher haben wir bei der Bewertung der Rolle des Einflusses von Ländern über die Bedeutung des geopolitischen Faktors, die Größe des Territoriums eines Landes, seine militärische Macht und seine Ressourcen gesprochen. Natürlich sind diese Faktoren auch heute noch von großer Bedeutung. Aber jetzt gibt es noch einen anderen Faktor – den wissenschaftlichen und technologischen Faktor, der zweifellos auch von großer Bedeutung ist und dessen Bedeutung erst im Laufe der Zeit zunehmen wird. Es ist auch klar, dass selbst die allerneueste Technologie allein nicht in der Lage sein wird, eine nachhaltige Entwicklung zu ge-

währleisten.

Elne harmonische Zukunft ist ohne soziale Verantwortung, ohne Freiheit und Gerechtigkeit, ohne die Achtung traditioneller ethischer Werte und der Menschenwürde nicht möglich. Andernfalls wird die „mutige neue Welt“ nicht zu einer Welt des Wohlstands und der neuen Chancen, sondern zu einer Welt des Totalitarismus, der Kasten, Konflikte und größeren Spaltungen. Die wachsende Ungleichheit wächst bereits heute von Menschen und ganzen Nationen zu Gefühlen der Ungerechtigkeit und Entbehrung heran. Und das Ergebnis ist die Radikalisierung, der Wille, die Dinge in jeder erdenklichen Weise zu verändern, bis hin zur Gewalt. Das ist übrigens bereits in vielen Ländern und auch in unserem Land Russland geschehen. Erfolgreiche technologische und industrielle Durchbrüche führten zu dramatischen Umwälzungen und revolutionären Störungen. All dies geschah, weil das Land es versäumt hat, die soziale Uneinigkeit anzusprechen und die klaren Ungleichgewichte in der Gesellschaft rechtzeitig zu überwinden.

Die Revolution ist immer das Ergebnis eines Verantwortungsdefizits bei denen, die die überholte Ordnung der Dinge bewahren, einfrieren wollen, die eindeutig geändert werden muss ... auch bei denen, die danach streben, die Veränderung zu beschleunigen, indem sie auf zivile Konflikte und zerstörerische Widerstände zurückgreifen. In diesem Jahr wenden wir uns den Lehren vor einem Jahrhundert zu, nämlich der russischen Revolution von 1917. Dann sehen wir, wie zweideutig ihre Ergebnisse waren, wie eng die negativen und, das müssen wir anerkennen, die positiven Folgen dieser Ereignisse miteinander verflochten sind.

Fragen wir uns:

- War es nicht möglich, einen evolutionären Weg zu gehen, anstatt eine Revolution zu durchlaufen?
- Hätten wir uns nicht durch allmähliche und konsequente Vorwärtsbewegung entwickeln können, statt auf Kosten der Zerstörung unserer Staatlichkeit und des unerbittlichen Zerfalls von Millionen Menschenleben?

Doch das weitgehend utopische Sozialmodell und die Ideologie, die der neugebildete Staat zunächst nach der Revolution von 1917 zu implementieren versuchte, war ein mächtiger Motor der Transformation auf der ganzen Welt (das ist ganz klar und muss auch anerkannt werden). Er führte zu einer großen Aufwertung der Entwicklungsmodelle und führte zu Rivalität und Konkurrenz, deren Nutzen, so würde ich sagen, größtenteils von dem Westen genossen wurde. Ich meine damit nicht nur die geopolitischen Siege nach dem Kalten Krieg.

Viele westliche Errungenschaften des 20. Jahrhunderts waren eine Antwort auf die Herausforderung der Sowjetunion. Ich spreche von der Anhebung des Lebensstandards, der Bildung einer starken Mittelschicht, der Reform des Arbeitsmarktes und des sozialen Bereichs, der Förderung der

Bildung, der Gewährleistung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte von Minderheiten und Frauen der Überwindung der Rassentrennung, die, wie Sie sich erinnern werden, vor wenigen Jahrzehnten in vielen Ländern, einschließlich der Vereinigten Staaten, eine beschämende Praxis war.

Nach den radikalen Veränderungen, die sich in unserem Land und weltweit um die Wende der 1990er Jahre vollzogen, ergab sich eine wirklich einzigartige Chance, ein wahrhaft neues Kapitel in der Geschichte aufzuschlagen. Ich meine die Zeit nach dem Ende der Sowjetunion.

Leider waren unsere westlichen Partner nach der Teilung des geopolitischen Erbes der Sowjetunion von der Gerechtigkeit ihrer Sache überzeugt und erklärten sich zu den Siegern des Kalten Krieges und begannen sich offen in die Angelegenheiten souveräner Staaten einzumischen und Demokratie zu exportieren, so wie damals die sowjetische Führung versucht hatte, die sozialistische Revolution in den Rest der Welt zu exportieren.

Wir wurden mit der Umverteilung von Einflussosphären und der NATO-Erweiterung konfrontiert. Überheblichkeit führt unweigerlich zu Fehlern. Das Ergebnis war bedauerlich.

Zweieinhalb Jahrzehnte wurden verschwendet, viele Gelegenheiten verpasst und eine schwere Last des gegenseitigen Misstrauens geschaffen. Das globale Ungleichgewicht hat sich dadurch nur noch verschärft. Wir hören zwar Erklärungen darüber, dass wir uns für die Lösung globaler Probleme engagieren, aber in der Tat sehen wir ***Immer mehr Beispiele für Egoismus.***

Alle internationalen Institutionen, die darauf abzielen, Interessen zu harmonisieren und eine gemeinsame Agenda zu formulieren, werden ausgehöhlt, grundlegende multilaterale internationale Verträge und wichtige bilaterale Abkommen abgewertet.

Mir wurde erst vor wenigen Stunden gesagt, dass der US-Präsident über Social Media etwas über die russisch-amerikanische Zusammenarbeit im wichtigen Bereich der nuklearen Zusammenarbeit gesagt hat. Dies ist in der Tat der wichtigste Bereich der Interaktion zwischen Russland und den Vereinigten Staaten, wenn man bedenkt, dass Russland und die Vereinigten Staaten eine besondere Verantwortung gegenüber der Welt als die beiden größten Atomkräfte tragen. Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen, etwas ausführlicher über die Ereignisse der letzten Jahrzehnte in diesem wichtigen Bereich zu sprechen, um ein vollständiges Bild zu vermitteln. Es dauert höchstens zwei Minuten.

In den 90er Jahren wurden mehrere wichtige bilaterale Abkommen unterzeichnet. Das erste, das Nunn-Lugar-Programm, wurde am 17. Juni 1992 unterzeichnet. Das zweite, der High-Low-Vertrag, wurde am 18. Februar 1993 unterzeichnet. Hochangereichertes Uran wurde in niedrig angereichertes Uran umgewandelt, daher High-Low. Die Projekte im Rahmen des ersten Abkommens konzentrierten sich auf

die Modernisierung der Kontrollsysteme, die Kontrolle und den physischen Schutz von Kernmaterial, die Demontage und Verschrottung von U-Booten und thermo-elektrischen Generatoren für Radio-Isotope.

Die USA haben – und bitte beachten sie hier, das ist keine geheime Information, nur wenige sind sich dessen bewusst – 620 Überprüfungsbesuche in Russland unternommen, um die Einhaltung der Abkommen zu überprüfen. Sie besuchten die heiligsten Heiligtümer des russischen Kernwaffenkomplexes, nämlich die Unternehmen, die sich mit der Entwicklung von nuklearen Sprengköpfen und Munition sowie waffenfähigem Plutonium und Uran beschäftigten. Die USA erhielten Zugang zu allen streng geheimen Einrichtungen in Russland. Außerdem war das Abkommen im Grunde genommen einseitig. Im Rahmen des zweiten Abkommens haben die USA 170 weitere Besuche in unseren Anreicherungsanlagen unternommen und dabei die am meisten abgeschotteten Bereiche wie Misch- und Lagereinrichtungen besucht.

Die mächtigste nukleare Anreicherungsanlage der Welt – das Uraler Elektrochemische Kombinat – verfügte sogar über einen permanenten US-Beobachtungsposten. In den Werkstätten dieses Kombinats, in denen die US-Spezialisten täglich zur Arbeit gingen, wurden direkt feste Arbeitsplätze geschaffen.

Die Räume, in denen sie in diesen streng geheimen russischen Einrichtungen saßen, hatten US-Flaggen, wie immer. Darüber hinaus wurde eine Liste von über 100 US-Fachleuten aus 10 verschiedenen US-Organisationen erstellt, die jederzeit und ohne Vorankündigung berechtigt waren, zusätzliche Inspektionen durchzuführen. Das alles dauerte 10 Jahre. Im Rahmen dieses Abkommens wurden in Russland 500 Tonnen waffenfähiges Uran aus dem militärischen Verkehr genommen, was in etwa 20.000 nuklearen Sprengköpfen entspricht. Das High-Low-Programm ist zu einer der wirksamsten Abrüstungsmaßnahmen in der Geschichte der Menschheit geworden – ich sage das mit vollem Vertrauen.

Jeder Schritt auf russischer Seite wurde von US-Fachleuten genauestens überwacht zu einer Zeit, als sich die Vereinigten Staaten auf eine sehr viel beschneidenere Reduzierung ihres nuklearen Arsenal beschränkten, und zwar auf reiner Kulanz-Basis. Unsere Spezialisten besuchten auch Unternehmen des US-Nuklearwaffenkomplexes, aber nur auf Einladung und unter den von der US-Seite festgelegten Bedingungen. Wie sie sehen, hat die russische Seite eine beispiellose Offenheit und ein beispielloses Vertrauen demonstriert.

Übrigens – und darüber werden wir wahrscheinlich später noch sprechen – ist es auch allgemein bekannt, was wir am Ende erhalten haben: Völlige Vernachlässigung unserer nationalen Interessen, Unterstützung des Separatismus im Kaukasus, militärische Aktionen unter Umgehung des Sicherheitsrates, wie die Bombardierung Jugoslawiens und

Belgrads, die Verlegung von Truppen in den Irak und so weiter. Das ist leichtverständlich: Nachdem der Zustand des Atomkomplexes, der Streitkräfte und der Wirtschaft gesehen worden war, schien das Völkerrecht überflüssig zu sein.

In den 2000er Jahren trat unsere Zusammenarbeit mit den USA in eine neue Phase einer wahrhaft gerechten Partnerschaft ein. Sie war geprägt vom Unterzeichnen einer Reihe strategischer Verträge und Abkommen über die friedliche Nutzung der Kernenergie, die in den USA als 123-Abkommen bezeichnet werden. Doch die US-Seite hat 2014 praktisch einseitig die Arbeiten innerhalb ihres Rahmens eingestellt. Die Situation um das „Plutonium Management and Disposition Agreement“ (PMDA) vom 20. August 2000 (unterzeichnet in Moskau) und vom 1. September (in Washington) ist verwirrend und alarmierend. Gemäß dem Protokoll zu diesem Abkommen sollten die Seiten gegenseitig Schritte unternehmen, um waffenfähiges Plutonium irreversibel in Mischoxid (MOX)-Brennelemente umzuwandeln und in Kernkraftwerken zu verbrennen, so dass es nicht für militärische Zwecke verwendet werden kann. Änderungen dieser Methode waren nur mit Zustimmung beider Seiten gestattet. Dies ist in der Vereinbarung und den Protokollen festgehalten.

Was hat Russland getan? Wir entwickelten diesen Brennstoff, bauten eine Anlage für die Massenproduktion und, wie wir im Vertrag zugesichert hatten, bauten wir eine BN-800-Anlage, die es uns ermöglichte, diesen Brennstoff sicher zu verbrennen. Ich möchte betonen, dass Russland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat. Was haben unsere US-Partner getan

Sie begannen mit dem Bau einer Anlage am Savannah River Site. Dessen ursprünglicher Preis lag bei 4.86 Milliarden Dollar, aber sie gaben fast 8 Milliarden aus, brachten den Bau zu 70 Prozent fertig und legten dann das Projekt auf Eis. Nach unserem Wissen umfasst der Budgetantrag für 2018 jedoch 270 Millionen US-Dollar für die Schließung und Stilllegung dieser Anlage. Wie üblich stellt sich die Frage: Wo ist das Geld? Wahrscheinlich gestohlen. Oder sie haben sich bei der Planung ihrer Konstruktion verrechnet. Solche Dinge passieren. Sie passieren hier aber zu oft. Doch daran sind wir nicht interessiert, das ist nicht unsere Angelegenheit.

Uns interessiert, was mit Uran und Plutonium geschieht. Was ist mit der Entsorgung von Plutonium? Eine Verdünnung und Einlagerung des Plutoniums wird vorgeschlagen. Dies widerspricht jedoch völlig dem Geist und Wesen des Abkommens und garantiert vor allem nicht, dass die Verdünnung nicht in waffenfähiges Plutonium zurückverwandelt wird. All das ist sehr bedauerlich und verwirrend.

Das Nächste: Russland ratifizierte vor mehr als 17 Jahren den Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen. Die US haben dies noch nicht getan. Eine kritische Masse von Problemen baut sich in der globalen Sicherheit auf. Bekanntlich haben sich die USA 2002 aus dem ABM-

Vertrag zur Begrenzung von Raketenabwehrsystemen zurückgezogen. Und das, obwohl sie selbst Initiatoren der Chemiewaffen-Konvention waren. Sie haben dieses Abkommen selbst in die Wege geleitet, aber sie kommen ihren Verpflichtungen nicht nach. Sie sind bis heute der einzige und größte Besitzer dieser Form der Massenvernichtungswaffe. Darüber hinaus haben die US die Frist für die Beseitigung ihrer chemischen Waffen von 2007 auf 2023 verlängert. Es sieht nicht korrekt aus für eine Nation, die behauptet, ein Verfechter der Nichtverbreitung und Kontrolle zu sein. In Russland hingegen wurde der Prozess am 27. September dieses Jahres abgeschlossen. Damit hat unser Land einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der internationalen Sicherheit geleistet.

Übrigens, die westlichen Medien zogen es vor zu schweigen und es nicht zu erwähnen. Lediglich irgendwo in Kanada gab es eine flüchtige Erwähnung, aber das war alles, sonst herrschte weitestgehend Stille. Während das Arsenal der Sowjetunion an chemischen Waffen ausgereicht hätte, das Leben auf dem Planeten mehrfach zu zerstören. Ich glaube, es ist an der Zeit, eine überholte Agenda aufzugeben. Ich beziehe mich auf das, was war. Zweifellos sollten wir nach vorne schauen, wir müssen aufhören, zurückzublicken. Ich spreche darüber, um die Ursachen der sich gegenwärtig gestaltenden Situation zu verstehen. Es ist höchste Zeit für eine offene Diskussion in der globalen Gemeinschaft und nicht nur für ***eine Gruppe von Auserwählten***, die ***angeblich*** die würdigsten und fortgeschrittensten sind, sondern für Vertreter verschiedener Kontinente, kultureller und historischer Traditionen, politischer und wirtschaftlicher Systeme.

In einer sich wandelnden Welt können wir es uns nicht leisten, unflexibel zu sein, uns abzuschotten oder nicht in der Lage zu sein, klar und schnell zu reagieren. Verantwortung für die Zukunft – das ist es, was uns eint, gerade in Zeiten wie den heutigen, in denen sich alles schnell verändert. Nie zuvor besaß der Mensch eine solche Macht wie heute. Die Macht über Natur, Raum, Kommunikation und die eigene Existenz.

Diese Macht ist jedoch diffus: Ihre Elemente liegen in der Händen von Staaten, Konzernen, öffentlichen und religiösen Vereinigungen und sogar einzelnen Bürgern. Alle diese Elemente in einer einzigen, effektiven und überschaubaren Architektur zusammenzuführen, ist keine leichte Aufgabe. Dazu bedarf es harter, mühsamer Arbeit. Und Russland ist bereit, mit allen interessierten Partnern teilzunehmen.

Kollegen, wie sehen wir die Zukunft der internationalen Ordnung und des globalen Governance-Systems? Zum Beispiel im Jahr 2045, wenn die UN ihr hundertjähriges Jubiläum feiert? Seine Entstehung ist zu einem Symbol dafür geworden, dass die Menschheit trotz allem in der Lage ist, gemeinsame Verhaltensregeln zu entwickeln und zu befolgen. Wenn diese Regeln nicht befolgt wurden, führte dies unweigerlich zu Krisen und anderen negativen Folgen. In den

letzten Jahrzehnten gab es jedoch mehrere Versuche, die Rolle dieser Organisationen zu vermindern, zu diskreditieren oder einfach zu kontrollieren. All diese Versuche scheiterten vorhersehbar oder gerieten in eine Sackgasse. Unserer Meinung nach muss die UN mit ihrer universellen Legitimität das Zentrum des internationalen Systems bleiben. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Autorität und die Effektivität zu erhöhen. Es gibt heute keine Alternative zur UN.

Was das Vetorecht des Sicherheitsrates betrifft, das auch manchmal in Frage gestellt wird, so können Sie sich daran erinnern, dass dieser Mechanismus konzipiert und geschaffen wurde, um eine direkte Konfrontation der mächtigsten Staaten zu vermeiden als Garantie gegen Willkür und Rücksichtslosigkeit, damit kein einziges Land, auch nicht das einflussreichste, Land, seinen aggressiven Handlungen den Anschein von Legitimität verleihen könnte.

Natürlich sind die Experten anwesend, seien wir doch ehrlich, und sie wissen, dass **die UN das Handeln der einzelnen Akteure in internationalen Angelegenheiten nachträglich legitimiert hat**. Nun, so jedenfalls wird es auch nichts Gutes bringen. Reformen sind notwendig, das UN-System muss verbessert werden, aber Reformen können nur schrittweise und evolutionär sein und natürlich müssen sie von der überwältigenden Mehrheit der Teilnehmer am internationalen Prozess innerhalb der Organisation selbst und durch einen breiten Konsens unterstützt werden. Die Wirksamkeit der UN wird durch ihren repräsentativen Charakter garantiert. Die absolute Mehrheit der souveränen Staaten ist darin vertreten. Die Grundprinzipien der UN sollten auf Jahre und Jahrzehnte hinaus gewahrt bleiben, denn kein anderes Gebilde ist in der Lage, die ganze Bandbreite der internationalen Politik abzubilden.

Heute entstehen neue Einfluss- und Wachstumsmodelle, es entstehen zivilisatorische Allianzen, politische und wirtschaftliche Verbände nehmen Gestalt an. Diese Vielfalt eignet sich nicht zur Vereinigung. Deshalb müssen wir uns um eine Harmonisierung der Zusammenarbeit bemühen. Regionale Organisationen in Eurasien, Amerika, Afrika und im asiatisch-pazifischen Raum sollten unter der Schirmherrschaft der UN handeln und ihre Arbeit koordinieren. Jede Organisation hat jedoch das Recht, nach seinen eigenen Vorstellungen und Grundsätzen zu arbeiten, die seinen kulturellen, historischen und geografischen Besonderheiten entsprechen. Es ist wichtig, die globale Abhängigkeit und Offenheit mit der Wahrung der einzigartigen Identität jeder Nation und jeder Region zu verbinden. Wir müssen die Souveränität als Grundlage des gesamten Systems der internationalen Beziehungen respektieren.

Kollegen, egal welche erstaunlichen Höhen die Technik erreichen kann, Geschichte wird von Menschen gemacht. Geschichte wird von Menschen gemacht, mit all ihren Stärken und Schwächen, großen Errungenschaften und Fehlern. **Wir können nur eine gemeinsame Zukunft haben. Es kann kei-**

ne separate Zukunft für uns geben, jedenfalls nicht in der modernen Welt. Die Verantwortung dafür, dass die Welt konfliktfrei und erfolgreich ist, liegt also bei der gesamten internationalen Gemeinschaft.

Wie sie vielleicht wissen, findet das 19. Weltfestival der Jugend und Studenten in Sotschi statt. Jugendliche aus Dutzenden von Ländern interagieren mit Gleichaltrigen und diskutieren über Themen, die sie betreffen. Sie werden nicht durch kulturelle, nationale oder politische Differenzen behindert, und sie alle träumen von der Zukunft. Sie glauben, dass ihr Leben, das Leben der jüngeren Generationen besser, gerechter und sicherer sein wird. Unsere Verantwortung besteht heute darin, unser Bestes zu tun, damit sich diese Hoffnungen erfüllen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

<http://npr.news.eulu.info/2017/10/22/valdai-club-2017-putins-gesamte-rede-in-deutschem-wortlaut/>

Quellen: RT-Deutsch, <http://en.kremlin.ru/events/president/news/55882> Transkript: Werner Nosk

<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/15f5cda3a263e3e3>

<http://npr.news.eulu.info/2017/10/22/valdai-club-2017-putins-gesamte-rede-in-deutschem-wortlaut/>

Blicke auf die US-Politik

Nachfolgend ein Kommentar von Thierry Meyssan, der Licht in die verworrenen Verhältnisse in den USA zu bringen versucht, um das unglaubliche Theater, das Donald Trump in diesen Zeiten wohl spielen muss, verständlich zu machen. Er scheint mit diesen Politevents u.a. die reaktionären Kräfte des „Deep State“ bändigen zu wollen, mit Rücksichtnahme auf die allgemeine psychologische Verfassung der Zivilisation, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch weltweit. Sie könnte ausserdem dazu dienen, die fanatisierte Gegnerschaft zu irritieren und zu verunsichern.

Interessant beispielsweise auch die Argumente, die Donald Trump für seine kategorische Ablehnung von Transgender-Bestrebungen anführt:

Trump schliesst Transgender vom Militär aus. US-Präsident Donald Trump will Transgender vom Militär ausschliessen. Das verkündete er via Twitter. Das Militär müsse sich auf den „entscheidenden und überwältigenden Sieg“ konzentrieren können und könne nicht mit den „enormen medizinischen Kosten“ belastet werden, die mit dem Dienst von Transgender einhergingen. Obama hatte den Militärdienst vor einem Jahr für Transgender geöffnet. (sda, *Blick am Abend*, 27.7.2017, S. 8). – Wenn man dazu bedenkt, dass seit wenigen Tagen in der BRD selbst im Geburtenregister „intersexuelle“ Wesen eingetragen werden können. Noch vor wenigen Jahrzehnten wäre eine solche Gesetzesänderung als Wahnsinn undenkbar gewesen; doch nun, wenige

Jahre später sind massgeblich Richter soweit „umerzogen“, dass sie einen solchen Wahnsinn als einen neuen „Standard“ einführen, ihn für juristisch relevant erklären (vgl. z.B. *Zeit-Online* am 1.11.2017: <http://www.zeit.de/wissen/2013-10/intersexualitaet-geschlechtsangabe-personenstandsgesetz-aenderung>).

Man möchte fast hoffen, dass Donald Trump über auch absurde Phänomene, die sich in der BRD-Politik manifestieren, twittern wird ...

Hier der Kommentar von Thierry Meyssan:

Trump nimmt den Kampf gegen das US-Establishment wieder auf

Seit Ende Juli hat der Präsident der Vereinigten Staaten den Eindruck gemacht, ein Großmaul zu sein, der den Weltfrieden durch seine unbedachten Äußerungen gefährdet. Thierry Meyssan zeigt, dass hinter diesen abrupten Interventionen Donald Trump bei seiner Außenpolitik bleibt, trotz der fast einstimmigen Ablehnung des Kongresses. Daher handelt es sich seiner Meinung nach um etwas, das heutzutage „künstliche Kommunikation“ genannt wird, und das in der Vergangenheit ein „Doppelspiel“ war. Darüber hinaus versucht der Präsident mit Hilfe seiner Freunde die Kontrolle der republikanischen Partei zu gewinnen, was ihm seine Kommunikation erleichtern würde und ihm ermöglichte, seine anti-imperialistische Politik noch schneller umzusetzen.

□

Donald Trump hatte als Reaktion auf die Ereignisse des 11. September, deren offizielle Version er bestreitet, schon daran gedacht, in die Politik einzusteigen. Erst nach seiner Begegnung mit Steve Bannon jedoch, hatte er beschlossen, für die US-Präsidentschaft zu kandidieren. Er machte ihn zu seinem Kampagne-Manager, und nach seiner Wahl zu seinem Sonderberater. Durch Mitglieder des Kongresses zu seiner Entlassung gezwungen, unterstützt er ihn heimlich, um die Republikanische Partei zu kontrollieren. Die beiden Männer wollen aus den Vereinigten Staaten wieder eine Republik machen.

Trump gegenüber dem Establishment

Die Krise zwischen Donald Trump und der herrschenden Klasse in den USA hat sich während der letzten drei Monate noch weiter zugespitzt. Die Republikanische Partei hat den aus ihren Reihen stammenden Präsident ohne Hemmungen verraten, indem sie sich mit seinem Gegner, der Demokratischen Partei, gegen das Weiße Haus verbündet hat. Beide Parteien haben am 27. und 28. Juli durch den Kongress das Gesetz „Abwehr der Gegner von Amerika durch Sanktionen“ (*Countering America's Adversaries Through Sanctions Act*) verabschiedet. Es war nicht mehr und nicht

weniger darauf ausgelegt, dem Präsidenten seine Vorrechte in der Außenpolitik zu nehmen.⁵

Wir werden hier zu diesem Konflikt keine Stellung nehmen, sondern ihn analysieren, um die Inkonsistenzen der US-Außenpolitik sowie die ständigen Widersprüche zwischen Worten und Taten [Trumps] zu verstehen.

Barack Obama wurde durch seine Verwaltung unterstützt. Daher verwendete er seine Kommunikation, um seine Entscheidungen bei seiner Bevölkerung und in der ganzen Welt durchzusetzen. So hat er das nukleare Arsenal entwickelt, unter dem Vorwand, er baue es ab. Er verbreitete Feuer und Schwert im Erweiterten Nahen Osten mit der Ankündigung, einen Neuanfang mit der muslimischen Welt (*Reset*) zu starten, usw. Donald Trump versucht stattdessen, die Institutionen seines Landes seiner herrschenden Klasse zu entreißen und sie in den Dienst seines Volkes zu stellen. Er kommuniziert also, indem er seine Meinung fortwährend ändert, und Unruhe und Verwirrung säht. Er beschäftigt seine Gegner mit seinem wirren Gehabe, während er seine Politik geduldig außerhalb ihrer Sicht verfolgt.

Wir haben es schon vergessen, aber unmittelbar nach seiner Ankunft im Weißen Haus hatte Donald Trump Stellungnahmen abgegeben, die einigen seiner Wahlkampfreden widersprochen haben. Er wurde beschuldigt, systematisch von der Politik seines Vorgängers abzuweichen und nun gegenüber Nordkorea, dem Iran, Russland und Venezuela allzu wohlwollend zu sein.

Die Kommentatoren beschuldigten ihn, unfähig zu sein, Gewalt anzuwenden, und letztlich, aus Schwäche, isolationistisch zu sein; es war eine Interpretation, die sie dann am 7. April, mit der Bombardierung der Basis von Shayrat (Syrien) durch 59 Tomahawk-Raketen aufgaben [aufgeben mussten]. Die gleichen Kommentatoren wiederholten ein wenig später ihre Anschuldigungen der Schwäche, aber diesmal, indem sie seinen moralischen Relativismus hervorhoben, der ihn hindere, die Gefährlichkeit der Feinde der Vereinigten Staaten wahrzunehmen.

In der fast einstimmigen Abstimmung des Kongresses gegen ihn, schien der Präsident nun geschlagen. Rücksichtslos trennte er sich von seinem speziellen Berater Steve Bannon, tat so, als ob er sich mit dem Establishment versöhne, und engagierte sich in der Folge gegen Nordkorea, Venezuela, Russland und den Iran.

Am 8. August startete er eine Schmäherei gegen Pjöngjang (Nord-Korea), in der er ankündigte, dass Koreas „Bedrohungen“ mit „Feuer, Zorn und Kraft“ begegnet würden, wie sie die Welt noch nie gesehen hatte. Es folgte eine verbale Eskalation von beiden Seiten, die an einen bevorstehenden Atomkrieg glauben ließ, während die Japaner sich

⁵ „Das US-Establishment gegen den Rest der Welt“, von T. Meyssan, Übersetzung Horst Fröhlich, *Voltaire Netzwerk*, 1. August 2017.

in ihre Atombunker begaben und die Bewohner von Guam die Insel verließen.

Am 11. August erklärte Präsident Trump, eine „militärische Option“ gegen die „Diktatur“ des venezolanischen Präsidenten Nicolas Maduro nicht mehr auszuschließen. Caracas reagierte mit einer ganzseitigen Anzeige in der *New York Times*, in der der Präsident beschuldigt wurde, einen Regimewechsel in Venezuela nach dem Modell des Putsches gegen Salvador Allende (Chile, 1973) vorzubereiten, und in der Maduro die US-Bürger zur Hilfe aufforderte.⁶

Am 31. August löste das State Department eine diplomatische Krise mit Russland aus, verordnete die Schließung von vielen diplomatischen Stellen und die Reduzierung des in den USA arbeitenden Personals. Die symmetrische Antwort des russischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten war die Schließung von US-diplomatischen Räumlichkeiten und die bedeutende Verringerung anwesender Diplomaten.

Am 13. Oktober hielt Donald Trump eine Rede, in der er den Iran als globalen Sponsor des Terrorismus beschuldigte und die von seinem Vorgänger, Barack Obama ausgehandelte Atom-Vereinbarung in Frage stellte. Dieser Rede waren ähnliche Vorwürfe des Außenministeriums gegen die Hisbollah (im Libanon) vorausgegangen.⁷

Für die Kommentatoren ist Donald Trump endlich auf dem richtigen Weg, aber er tut zu viel und zu schlecht. Manche sehen ihn als einen Geisteskranken, andere hoffen, dass er die von Richard Nixon bereits genutzte Strategie des „verrückten Hundes“ spielt: dem Feind Schrecken einjagen, indem man ihn glauben läßt, dass man zu allem fähig ist.

Aber in Wirklichkeit hat sich nichts geändert. Nichts gegen die Demokratische Volksrepublik Korea. Nichts gegen Venezuela. Nichts gegen Russland. Und auch nichts gegen den Iran. Trump setzt stattdessen seine Politik gegen die Schaffung von Dschihadisten-Staaten so gut wie möglich fort. Die Golf-Länder haben ihre Unterstützung von Daesch (IS oder ISIS) gestoppt, welches in Mosul und in Raqqa (Bastionen der IS) besiegt wurde. Der Dschihadismus ist dabei, wieder hinter das Niveau der Staatlichkeit zurück zu fallen. Alles geschieht so, als ob der Präsident einfach Komödie gespielt und Zeit gewonnen hätte.

Die Bannon-Karte

Das Gipfeltreffen der „Values Voter“ fand vom 13. bis 15. Oktober im Omni Shoreham Hotel in Washington statt. Diese jährliche Konferenz wird von einem Konsortium von

⁶ „Venezuelan Foreign Ministry Advertisement“, *New York Times* (United States), *Voltaire Network*, 6 September 2017.

⁷ „Soll man wirklich die US-Politik gegen den Iran ernst nehmen?“, von Thierry Meyssan, Übersetzung Horst Frohlich, Korrekturlesen: Werner Leuthäusser, *Al-Watan* (Syrien), *Voltaire Netzwerk*, 17. Oktober 2017.

christlichen Familienverbänden (Family Research Council) organisiert, die von der dominanten Presse als rassistisch und homophob bezeichnet werden. Viele Redner sprachen nach der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten vor einem Anti-Establishment-Publikum. Steve Bannon stand auf der Tagesordnung auf Verlangen des Präsidenten, trotz der Proteste von einigen tatsächlichen homophoben Organisatoren. In der Tat hat Bannon den britischen Autor Milo Yiannopoulos bekannt gemacht, einen jungen Homosexuellen, der die Manipulation von Schwulen durch die Demokraten bekämpft.

In seiner Rede hat der ehemalige Sonderberater des Weißen Hauses einen Generalangriff gegen die Interessen der globalen Milliardäre gestartet. Man weiß, dass Bannon, obwohl er von den dominierenden Medien als rechts-extrem bezeichnet wird, eine 44 % hohe Einkommensteuer für die Superreichen befürwortet.

Bannon arbeitete eine Anklage gegen die sowohl „korrumperten als auch unfähigen“ Eliten aus, deren „Muse“ Hillary Clinton sei; gegen die Leute, die ihm zufolge ein persönliches Interesse an der Zerstörung der Arbeitsplätze in den USA und ihrer Verlagerung nach China haben. Bannon warf ihnen vor, Präsident Trump, seine Familie und seine Freunde zerstören zu wollen. Dem Republikanischen Senator Bob Corker warf er vor, das Staatsoberhaupt lächerlich machen zu wollen, indem er unterstellte, dass Trump nicht in der Lage wäre, das Land zu führen, ohne einen III. Weltkrieg auszulösen; und dem Führer der Senats-Mehrheit, Mitch McConnell, unterstellte er, diese Sabotage organisiert zu haben. Bannon hat seine Sicht des wirtschaftlichen Nationalismus im Dienst der amerikanischen Republik dargelegt, für alle gleich, unabhängig von Rasse, Religion und sexuellem Vorzug. Er kam zum Schluss, dass er der republikanischen Partei, die dem amerikanischen Volk den Krieg erklärt hatte, eben diesen liefern werde.

Bannons Freunde haben sich sofort gegen die Bonzen der Republikanischen Partei aufstellen lassen, um sich die Nominierung durch die Partei an deren Stelle in allen lokalen Wahlen zu sichern. Da diese Situation noch nie eingetreten war, weiß niemand, ob Bannons Freunde erfolgreich sein werden. Aber offensichtlich ist der Erfolg von Bannon auf dieser Konferenz für ihn ein gutes Omen.

Das Doppelspiel des Weißen Hauses

Bei einer Kabinettsitzung sagte Präsident Trump, er verstehe die Frustrationen seines ehemaligen Beraters, wonach der „Kongress nicht seine Arbeit mache“, obwohl er von den Republikanern beherrscht würde. Dann zeigte Trump sich öffentlich mit Senator McConnell und versicherte, dass er Bannon beruhigen würde ... in einigen Punkten.

Der Präsident setzt die ungereimten Ankündigungen fort, um den Kongress zufrieden zu stellen, während er den Arm seines ehemaligen Beraters stärkt, um die Führer der Re-

publikanischen Partei loszuwerden.

Wir sind Zeugen eines Kampfes, der nicht mehr politisch ist, sondern kulturell. Er findet zwischen dem puritanischen Denken und jenem der Republik statt (d. h. des Gemeinwohls).⁸

Aus ausländischer Sicht erkennen wir, dass Donald Trump hinter seinen abrupten Aussagen diskret seine Aktion gegen Daesh (IS) weiterführt. Er hat den Islamischen Staat ausgetrocknet und seine Hauptstädte erobert. Er hat die NATO umgeformt, um daraus auch eine anti-Dschihad-Organisation zu machen. Wir wissen noch nicht, ob er, sobald Daesh zerstört ist, mit dem Kampf gegen andere dschihadistische Gruppen weitermachen wird, und wie er auf die Initiativen des Pentagons reagieren wird, welche die staatlichen Strukturen im Nordwesten von Südamerika und in Südost-Asien zerstören wollen. Es ist noch ein weiter Weg von dem dekadenten Imperium bis zur Republik.

Thierry Meyssan (VOLTAIRE NETZWERK | DAMASKUS (SYRIEN) | 24. OKTOBER 2017) Übersetzung: Horst Fröhlich, Lektorat: Werner Leuthäusser <http://www.voltairenet.org/article198478.html>

Nachhilfe-Geschichtsunterricht

Der Bayerische Rundfunk meldete am 25.10.2017, dass Britische Phosphorbomben bei Augsburg gefunden worden sind

Oftmals schlüpfen kleine Meldungen unbemerkt durch die Zensur. Doch gerade solche kleine Meldungen können auch (Geschichts-)Lügen entlarven. Der Bayerische Rundfunk vermeldete am 25.10.2017 etwas, was es nach Auffassung der staatlich bestellten Historiker gar nicht gibt: Britische Phosphorbomben.

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg ist der Einsatz von Phosphorbomben als Kriegsverbrechen geächtet worden, insbesondere gegen Städte und Zivilisten. Weißer Phosphor in Phosphorbomben brennt mit 1.300 Grad Celsius und kann nicht gelöscht werden.

Die in britischen Bomben eingesetzte Menge setzt alles im Umkreis von rund 50 Metern in Brand. (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Phosphorbombe>). Das von Phosphorbomben ausgelöste Höllenfeuer verbrennt Menschen restlos, selbst die Knochen werden zu Staub.

Das wäre eine Erklärung dafür, dass die Bombentoten von Dresden auf 25.000 herunter gesetzt werden konnten.

Das IKRK in Genf hat im Frühjahr 1945 in einem Untersuchungsbericht festgestellt, dass mindestens 250.000 Menschen in der Bombennacht von Dresden am 13. Februar

1945 eines grausamen Todes gestorben sein müssen. Das waren nahezu ausschließlich Zivilisten, und so handelte es sich eindeutig um eines der größten Kriegsverbrechen aller Zeiten.

Selbst die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki konnten diese Anzahl an Toten nicht erreichen. Da aber nicht sein kann, was nicht sein darf – nämlich, dass die Briten und Amerikaner Kriegsverbrechen begangen haben⁹ – muss besonders in Deutschland die wahre Anzahl der Toten von Dresden geleugnet werden. Staatlicherseits wurde 1990 eine Historikerkommission eingesetzt, die den „Nachweis“ erbringen sollte, dass in Dresden nur ein Zehntel der tatsächlich Ermordeten umgekommen ist.

Diese Kommission hat unter anderem versucht, die Zahl der Toten aufgrund der erhaltenen Gebeine in den Ruinen festzusetzen. Davon konnten aber nur wenige dokumentiert werden. Das wird nun verständlich, wenn man davon ausgehen kann, dass in großen Mengen Phosphorbomben abgeworfen wurden, wodurch sogar Knochen zu Staub verbrannt sind. Der unfassbare Feuersturm hat die Menschen aufgesaugt und restlos verbrannt.

Dass Phosphorbomben eingesetzt worden waren, wurde schon immer von vielen Augenzeugen berichtet, die in dieser Nacht dem Feuerinferno entkommen konnten. Auch auf Würzburg sollen nach Zeugenaussagen Phosphorbomben abgeworfen worden sein.

Ziel war, die Opferzahlen in Dresden kleinzurechnen

Die staatliche Historikerkommission hatte jedoch den Auftrag, das Kriegsverbrechen in Dresden klein zu rechnen. So wurden in Großbritannien Dokumente erbeten, die belegen konnten, dass Phosphorbomben eingesetzt worden waren. Es war natürlich absehbar, dass die Briten nicht freiwillig Dokumente liefern würden, die ihre Kriegsverbrechen belegen. Prompt „fanden sich“ keinerlei Aufzeichnungen darüber, dass jemals Phosphorbomben in britische Bomber verladen worden wären. Und wenn es sie, wie anzunehmen ist, jemals gab, dann sind sie nach dem Krieg zweifellos vernichtet worden.

Die Historikerkommission wertete die Auskunft aus Großbritannien natürlich als die reine Wahrheit und ging gerne davon aus, dass die Royal Air Force niemals Phosphorbomben auf deutsche Städte abgeworfen hätte, auch nicht auf Dresden, entgegen der Aussagen von zahlreichen überlebenden Betroffenen.

Wo aber sind die Hunderttausende von Flüchtlingen geblieben, die sich in diesem Gebiet aufgehalten hatten? Nur die Einäscherung durch Phosphorbomben macht ihr gänzliches Verschwinden verständlich.

⁸ „Werden sich die Vereinigten Staaten reformieren oder zerreißen?“, von Thierry Meyssan, Übersetzung Horst Fröhlich, *Voltaire Netzwerk*, 26. Oktober 2016.

⁹ Und ausserdem wurden solche Verbrechen der Alliierten 1962 durch die sog. „Pariser Verträge“ aus allen Traktanden gestrichen.

Für die deutschen Geschichtsfälscher schien aber erwiesen, dass es in Dresden nicht mehr als 25.000 Tote gegeben hat. So konnte man Churchill und „Bomber“-Harris einen „Persilschein“ ausstellen und sie sogar noch mit „Ehren-Preisen“ ausstatten.¹⁰

Trotz Ächtung haben auch die USA Phosphorbomben eingesetzt

Doch nun, nachdem in einem Wald nahe Augsburg britische Phosphorbomben aufgefunden worden sind, steht endgültig fest, dass die Royal Air Force Phosphorbomben über Deutschland abgeworfen hat, die englische Auskunft also eine glatte Lüge war.

Dass diese Bomben in einem Wald liegen, kann nicht daran liegen, dass die Briten einen Wald in Brand setzen wollten, sondern daran, dass sie ihr eigentliches Ziel Augsburg (vielleicht absichtlich) verfehlt haben.

So hat die Unfähigkeit oder Absicht britischer Bomberpiloten Augsburg vor einem ähnlichen Schicksal wie Dresden oder Würzburg bewahrt. Denn es ist nicht auszuschließen, ja es wurde sogar nach dem Krieg bekannt, dass einige Bomberpiloten sich bewusst waren, was sie an Bord hatten, und nicht so gewissenlos waren wie Harris und Churchill, die „die Flüchtlinge in Breslau braten“ wollten?

Wie sogar in Wikipedia (noch) berichtet wird, haben die USA auch im Irakkrieg und anderswo Phosphorbomben eingesetzt, obwohl 1977 in den Zusatzprotokollen zu den Genfer Abkommen von 1949 der Einsatz von Phosphorbomben gegen Zivilpersonen strikt verboten worden ist.

Auch Israel hat gegen dieses Abkommen verstoßen. Der Einsatz von Uranmunition sei hier nur am Rande erwähnt, der ganze Landstrich auf Jahrhunderte unbewohnbar macht.

Forum

Zu einzelnen Beiträgen im letzten „Forum“ gibt es noch Ergänzungen oder Erläuterungen. Der „April-Scherz“ aus der Freiburger Zeitung von 1998 sollte demonstrieren, wie weit die Feindschaft gegen Rudolf Steiner in der AAG damals schon fortgeschritten war, so dass man sogar von „Ausserhalb“ glaubte, darauf als Scherz hinweisen zu müssen. Zu unseren Andeutungen betr. Peter Selg möchten wir noch einen Beitrag von Arnold Sandhaus aus der neusten *Agora* 11-2017¹¹ folgen lassen, der das unerhörte Phänomen noch anschaulicher macht.

¹⁰ Zitat Churchills: „Ich möchte keine Vorschläge hören, wie wir die deutsche Kriegswirtschaft sowie die Maschinerie außer Gefecht setzen können, ich möchte Vorschläge haben, wie wir die deutschen Flüchtlinge bei ihrem Entkommen aus Breslau braten können“ (1945 zu seinen Generälen - http://de.metapedia.org/wiki/Churchill,_Winston).

¹¹ *Agora*-Magazin, Weinbergstr. 2, CH-8537 Nussbaumen, +41.52.7471111, info@agora-magazin.ch

Wie ist es zu verstehen, dass man nicht verstehen will?

Als persönliches Erlebnis ist mir die Empfindung, ein schlechtes Gewissen zu haben wegen etwas, das meine Eltern, oder etwa meine Landsleute getan hätten, unbekannt. Völlig unbekannt. Dieses Gefühl kenne ich einfach nicht. Ist es meine unbesorgte holländische Art, daß ich andere, auch wenn es meine Eltern oder Landsleute sind, als selbständige Wesen betrachte, die ihr eigenes Tun und Lassen zu verantworten haben, ebenso wie ich das habe? Oder ist es Rudolf Steiner, der mir beigebracht hat, Ehrfurcht für jedes Schicksal zu haben, ohne es be- oder verurteilen zu wollen, ohne darüber richten zu wollen?

Unlängst wurde ein Erlebnisbericht von Peter Selg, zugleich ein Vorwort zu einem Buch zu Rudolf Steiners Memoranden von 1917, als Vorabdruck veröffentlicht.¹² Die Worte Peter Selgs berührten mich durch sein darin zum Ausdruck gebrachtes rätselhaftes Verhältnis zu Rudolf Steiner und zum Deutsch-Sein. Im Hintergrund dazu steht eine im Februar dieses Jahres abgehaltene anthroposophische Konferenz in Antwerpen, zu der Selg als Vortragender eingeladen war.¹³ Auf der Reise durch die belgische Landschaft stiegen Bilder in ihm auf, die ihm Anlass zu einem schlechten Gewissen wurden.

„Die Bilder des Ersten Weltkrieges und des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf das Nachbarland – mit furchtbaren Greueln – stiegen plötzlich in aller Wucht vor mir auf, und kurz vor Antwerpen passierten wir auch noch Mechelen, den Ort, in dem von Juli 1942 bis November 1943 ein «SS-Sammellager» (Kamp Mechelen) bestand ...“

In Antwerpen angekommen hat Selg diese Eindrücke noch nicht verdaut, denn er schreibt: *„Die Konferenz in der Freien Waldorfschule, zu der ich als Deutscher mit schlechtem Gewissen eintraf ...“*. Ich musste diesen Satz mehrmals lesen, um sicher zu sein, dass ich ihn gut verstanden hatte. Warum hat Selg (geboren 1963) denn ein schlechtes Gewissen „als Deutscher“, wenn er, als Vortragender eingeladen, eine Konferenz der Freien Waldorfschule besucht? Die ganze Anthroposophie hängt innig zusammen mit der deutschen Sprache, mit dem deutschen Wesen, und Selg hat wegen seines Deutsch-Seins ein schlechtes Gewissen? Ich kann es beim besten Willen nicht nachempfinden. Aber mein Staunen fand noch kein Ende: *„... auch beladen mit dem, was ich an Rudolf Steiners 'Gedanken während des Krieges. Für Deutsche und solche, die nicht glauben sie*

¹² Peter Selg, *Lichtzeichen in finsterner Zeit*. Belgien, 2017. Ein Nachrichtenblatt, 18- 2017.

¹³ In Zusammenhang mit dem Konferenzthema erschien von Wilbert Lambrechts das Buch, „Het lichtbaken van 1917“ zu Rudolf Steiners Memoranden des Jahres 1917. Selg hat eine deutsche Version veranlasst, wofür er das Vorwort verfasste. Das Werk „Die Memoranden des Jahres 1917 und die Erkenntnis der Menschenwesenheit“ wird dieses Jahr beim Verlag des Ita Wegman Instituts erscheinen.

hassen zu müssen' (vom Sommer 1915) nie verstanden hatte und auch nicht verstehen wollte, aber auch mit dem, was mir an seinen zwei «Memoranden» (vom Sommer 1917) reichlich unklar geblieben war –, diese Konferenz wurde ein außerordentliches Ereignis.“

Selg stößt also bei Rudolf Steiner auf etwas, das er nicht versteht, aber, wie er sagt, auch nicht verstehen wollte. Das verstehe ich nun nicht; ich möchte es aber verstehen. Wie kann man, gerade als einer der bekanntesten anthroposophischen Autoren und Vortragsredner, Aufsätze Rudolf Steiners nicht verstehen wollen? Kann es denn etwas geben, das man nicht verstehen will? Und vor allem etwas, das Rudolf Steiner geschrieben hat?

Für Peter Selg, der außerordentlich viele Bücher zur Anthroposophie und Rudolf Steiner geschrieben hat und auch nicht angedeutet hat, damit aufhören zu wollen, gibt es also bestimmte Teile im Werk Rudolf Steiners, die er nicht verstehen will. Wiederum stoße ich auf ein mir persönlich unbekanntes Gefühl. Wenn ein Freund, ein Verwandter oder wer auch immer, einen mir unverständlichen Standpunkt einnehmen würde, ich würde es verstehen *wollen!* Ganz besonders wenn es sich um jemanden handelt, den ich schätze oder liebe – ich würde nicht aufhören, dieses Rätsel in mir zu tragen, in der Hoffnung, es eines Tages zu verstehen.

Nun empfindet Peter Selg – zwar damit “beladen“ – nicht nur das Bedürfnis, den betreffenden Aufsatz nicht zu verstehen, sondern dazu noch, diese Begebenheit öffentlich, vielleicht auch vor seinem Publikum in Antwerpen, zu erklären, und dies sogar im Vorwort zu einem Buch zu beschreiben. Warum? Ist es nicht so schon schlimm genug? Muss er es auch noch aussprechen und betonen? Und was genau will er damit sagen? Dass er Böses ahnt? Und zwar so Böses, dass er sich beschmutzen müsste, wenn er es in seine Gedanken aufnehmen würde? Will er jemanden beruhigen, indem er quasi als Disclaimer seinem Vorwort die Vorwarnung „Das wäre nicht meine Anthroposophie“ voranstellt?

Nun werden gerade in dem Aufsatz Rudolf Steiners, den Selg nicht verstehen wollte, einige in dieser Beziehung sehr interessante Sätze von Treitschke besprochen. Rudolf Steiner schreibt: *„Er sprach sich da über solche Menschen aus, die ihrer Achtung und Duldung fremder Meinungen sogleich eine Grenze setzen, wenn ihnen in solchen Meinungen etwas entgegentritt, das ihnen nicht gefällt. Solchen Menschen – meint Treitschke – verhüllt sich der Gedanke durch Leidenschaft, und er sagt: solange solche Art, die aus der Leidenschaft geborene Phrase an die Stelle des Urteiles zu setzen, noch lebt, 'so lange lebt in uns noch, ob auch in milderer Form, der fanatische Geist jener alten Eiferer, welche fremde Meinungen nur deshalb erwähnten, um zu beweisen, daß ihre Urheber sich gerechte Ansprüche auf den Höllen-*

pfuhl erworben hätten'.“

Und auf einmal steigt vor mir, angesichts dieses Gedankens Treitschkes, „in aller Wucht“ eine Ahnung auf, denn unbekannt ist mir ein solches, mit einem gewissen Eigendünkel vorgetragenes Bekenntnis nicht. Ja, tatsächlich, ich kenne es, und zwar aus der Politik. Das Nicht-Verstehen-Wollen steht im Zusammenhang mit der politischen Strategie, die von Saul D. Alinski in seinem Buch „Rules for Radicals“ (1971) beschrieben wird. Sie wurde und wird namentlich von linken Politikern aufgenommen und angewandt. Den politisch Anders-Denkenden nicht verstehen zu wollen, nie einen Kompromiß mit ihm einzugehen, ja nicht einmal mit ihm ins Gespräch zu kommen, ist wesentlicher Bestandteil dieser Methode. Denn sich zu vertiefen in den Standpunkt des Gegners würde schon darauf hindeuten, dass dessen Standpunkt eine Daseinsberechtigung haben könnte. Das aber anzuerkennen, würde einen unmittelbar in den eigenen Reihen verdächtig machen.

Wen wollte Peter Selg beruhigen, indem er sein Statement abgab? Indem er sagte: Keine Sorge, die darin besprochenen Themen werde ich nicht berühren, ich werde nicht einmal versuchen, sie zu verstehen. Zwar sagt er nicht, daß sein Urheber, Rudolf Steiner also, sich mit dem Aufsatz „gerechte Ansprüche auf den Höllenpfuhl erworben“ hätte, aber er suggeriert es. Und das macht es noch schlimmer, da un(an)greifbar.

Da steigt in aller Wucht ein Gegensatz auf: Wie kann man Rudolf Steiner ins Zentrum seiner Tätigkeit als Autor und Vortragender stellen und zu gleicher Zeit öffentlich kundgeben, dass dieses Feld vermint ist und man gut daran täte, gewisse Gebiete zu meiden? Ganz koscher und aufrichtig erscheint mir dies nicht.

Im übrigen kann ich allen empfehlen, den Aufsatz Rudolf Steiners „Gedanken während der Zeit des Krieges“ unvoreingenommen zur Hand zu nehmen, zu verstehen versuchen und sich als Untertitel vorzustellen: Für Deutsche und diejenigen, die sich nicht für ihr Deutschtum meinen schämen zu müssen.

Arnold Sandhaus, Sept. 2017

□

Buchneuaufgabe.

Endlich ist die 7. verbesserte Auflage von Karl-Heinrich M. Uhlenrieds Werk „Rudolf Steiner und die Bodhisattva-Frage“ erschienen. Der Umfang beträgt neu 345 Seiten. 2017. € 32 / Fr. 35, ISBN 978-3-906712-22-0



Redaktion: Lochmann-Verlag, Postfach 58, CH-4009 Basel; Tel. + 41.61.301.54.18, Fax 301.34.77, Email: info@lochmann-verlag.com
Für Ihre Unterstützungsbeiträge benutzen Sie bitte eines der folgenden Konten des Lochmann-Verlags oder einen Briefumschlag:
Bankverbindungen: **CH:** Lochmann-Verlag, Basel, Postfinance, 40-22760-5 – IBAN CH47 0900 0000 4002 2760 5
EURO: Lochmann-Verlag, Basel, IBAN: DE02 6839 0000 0000 3883 43, Swift Code: VOLO DE66 (XXX)